

steinischen Geschichtsforschung. Die Dissertationen aller vier beschäftigten sich mit der Entwicklung Liechtensteins im 19. Jahrhundert und legten gemeinsam die Basis für die Kenntnis und das Verständnis der neueren liechtensteinischen Geschichte.

Nach dem Studium unterrichtete Rupert Quaderer während 33 Jahren, von 1969 bis 2002, als Hauptlehrer für Geschichte und Deutsch am Liechtensteinischen Gymnasium in Vaduz. Kennzeichen seines Unterrichts waren – so ist von ehemaligen Schülerinnen und Schülern zu erfahren – die Hinführung zur eigenen, kritischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und der Einbezug der liechtensteinischen Geschichte, lange bevor in den 1990er- und 2000er-Jahren Lehrmittel für die Landesgeschichte entstanden.

Eine Fortsetzung fand Rupert Quaderers wissenschaftliche Tätigkeit ab 1985, als ihm für die Aufarbeitung der Geschichte des liechtensteinischen Militärkontingents in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Stundenreduktion von seinen Lehrverpflichtungen am Liechtensteinischen Gymnasium gewährt wurde. Das Ergebnis dieser Forschungen wurde 1991 unter dem Titel «... wird das Contingent als das Unglück des Landes angesehen» publiziert.

Als ihm Gerard Batliner, damals Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats des Liechtenstein-Instituts, das Angebot unterbreitete, die Umbruchszeit des Ersten Weltkrieges und der frühen 1920er-Jahre in Liechtenstein zu untersuchen, war sein Interesse rasch geweckt. Seine in zwei Phasen von 1990 bis 1994 und erneut ab 1999 betriebenen Forschungen zu dieser Thematik mündeten in das 2014 erschienene dreibändige Grundlagenwerk «Bewegte Zeiten in Liechtenstein 1914 bis 1926». Daneben publizierte er eine Vielzahl an Aufsätzen und machte sich als Referent spannender Vorträge einen Namen. Seit Projektabschluss ist Rupert Quaderer als freier Mitarbeiter des Liechtenstein-Instituts mit der Aufarbeitung des Nachlasses von Wilhelm Beck befasst.

Aber nicht nur als geschätzter Mitarbeiter prägte Rupert Quaderer das Liechtenstein-Institut mit, sondern auch als engagierter Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats von 2004 bis 2008, in welcher Funktion er die Restrukturierung des Instituts 2007/2008 intensiv begleitete. Auch vertrat er das Liechtenstein-Institut in Gremien wie dem Arbeitskreis für regionale Geschichte (heute AIGMA). Weitere grenzüberschreitende Kontakte pflegt er unter anderem als korrespondierendes